Hanns Christof Brennecke, Volker Henning Drecoll,
Christoph Marksches

Vorwort

Nach längerer Krankheit starb am 3. November 2014 in Tübingen Luise Abramowski, weltweit anerkannte Spezialistin für die Dogmen- und Theologiegeschichte der christlichen Antike, insbesondere aber für die antiochenische Tradition, Nestorius und die Kirche des Ostens. Bereits der schmale Band „Drei christologische Untersuchungen“¹ zeigte nicht nur das dogmengeschichtliche Interesse der Autorin, sondern auch ihre Selbstständigkeit im Blick auf die Gnosisforschung wie auch für die Rekonstruktion der christologischen Diskussionen. In Gesprächen mit Luise Abramowski am Krankbett kam die Frage auf, was denn wohl aus ihrer unvollendeten Edition der syrischen Fragmente der Schrift *De incarnatione* des Theodor von Mopsuestia in der Handschrift British Library add. 12.156 werden könne. Daraus entstand die Idee, den akademischen Gedenkakt der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen – wohin sie, 1928 in Ostpreußen geboren und in Riga aufgewachsen, nach ihrer Zeit als Seminarassistentin in Bonn und der Prägung durch den von ihr sehr verehrten Reformationshistoriker Ernst Bizer 1974 berufen worden war und wo sie bis 1995 lehrte – mit der Vorstellung eines Sammelbandes von Beiträgen dieser besonderen Forscherin zu verbinden.² In diesem Band sollte einerseits die genannte Edition der Theodorfragmente veröffentlicht werden, andererseits aber auch eine Reihe von weiteren Aufsätzen, die nicht in dem 1992 erschienenen Aufsatzband „Formula and Context“³ enthalten waren. Die von Luise Abramowski bevorzugte Gattung war der Aufsatz, wobei sie sowohl kurze Bemerkungen zu spezifischen Problemen auf wenigen Seiten veröffentlichte als auch lange, vielfach überarbeitete und mit Marginalien ergänzte Manuskripte einreichte, die den Setzer (oder auch schon die Assistenten) vor besondere Herausforderungen stellten. Bei der Auswahl der Aufsätze für den neuen und abschließenden Sammelband war es daher den Herausgebenden – dem Nachfolger von Frau Abramowski und ihren beiden Assistenten – ein Anliegen, einerseits die genannte Edition der Theodor-Fragmente abzuschließen und damit eng zusammenhängende Untersuchungen zusammenzustellen, andererseits aber auch Aufsätze zur Christologie, so besonders zu Babai dem Großen, aber auch zur syrischen Kirchengeschichte bzw. der Kirche

1 L. Abramowski, *Drei christologische Untersuchungen* (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 45), Berlin 1981.

2 Zu ihrem eigenen Blick auf ihren wissenschaftlichen Werdegang vgl. L. Abramowski, *Dogmengeschichte und Literarkritik*, in: D. Meyer (Hg.): *Kirchengeschichte als Autobiographie. Ein Blick in die Werkstatt zeitgenössischer Kirchenhistoriker*, Bd. 2 (Schriften des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 154), Köln 2002, 1-15.

3 L. Abramowski, *Formula and Context. Studies in Early Christian Thought*, Variorum Collected Studies Series, Hampshire/Brookfield 1992.

des Ostens und der Dogmengeschichte des vierten und fünften Jahrhunderts zu ver-einen. Grundlage der Auswahl war das Verzeichnis ihrer Veröffentlichungen in der ihr gewidmeten Festschrift unter dem Titel „Logos“, das dann in dem ihr gewidmeten Sonderheft der „Zeitschrift für antikes Christentum“ ergänzt worden war⁴.

Der erwähnte Gedenkakt der Tübinger Evangelischen Fakultät für Luise Abramowski fand am 23. Januar 2019 statt. Die akademische Gedächtnisvorlesung mit dem Titel „Die Anfänge der antiochenischen Theologie“ hielt im Anschluss an Worte der Fakultät und aus dem Schülerkreis Hanns Christof Brennecke. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Alexander Markus Schilling, der selbst von Luise Abramowski geprägt worden war und den sie sich selbst als Bearbeiter vorstellen konnte, die Aufsätze digitalisiert und das komplexe Konvolut der Theodorfragmente aufgearbeitet. Trotzdem konnte der Band leider nicht mehr, wie ursprünglich vorgesehen, im Jahr des akademischen Gedenkaktes erscheinen, sondern wurde erst jetzt fertiggestellt, mit Registern versehen und zum Druck gebracht. Die Aufsätze wurden dabei weitestgehend so belassen, wie sie im Erstdruck waren, mit den spezifischen Eigenarten und damit auch auf dem jeweiligen Forschungsstand und in den Formalia des ursprünglichen Veröffentlichungsortes. Nur bei der Edition der Theodor-Fragmente wurden die Verweise auf die inzwischen erfolgte Drucklegung der Edition der Fragmente des Leontius von Byzanz durch Brian E. Daley und die praktische Zusammenstellung der griechischen und lateinischen Theodorfragmente durch Till Jansen nachgetragen.⁵ Andere Verweise (etwa auf inzwischen erschienene, damals noch unveröffentlichte Aufsätze) wurden in eckige Klammern gesetzt. Ziel war es, zu vermeiden, dass der Blick auf die Forschungen dieser einzigartigen Lehrerin durch ἀλμυραὶ ἐπιρροαί⁶ getrübt werden würde. Auch für die Einträge im Register wurden die der Autorin geläufigen Namen weitgehend beibehalten.

Dank gebührt besonders dem ursprünglichen Bearbeiter, Herrn Alexander Markus Schilling, der die Artikel eingescannt, geprüft und zum Druck vorbereitet hat. Außerdem hat er die fehlenden oder von Luise Abramowski nur handschriftlich skizzierten Synopsen für die Edition der Theodorfragmente erarbeitet. Für Hinweise danken wir außerdem Herrn Privatdozenten Dr. Nestor Kavvadas und Frau Prof. Dr. Dr. h.c. Theresia Hainthaler. Den finalen Textzustand verantwortet Volker Henning Drecoll. Für die

⁴ C. Marksches, Bibliographie Luise Abramowski, in: H. C. Brennecke/E. L. Grasmück/C. Marksches (Hgg.): Logos. Festschrift für Luise Abramowski zum 8. Juli 1993 (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 67), Berlin 1993, 619–632; Bibliographie Luise Abramowski, Zeitschrift für antikes Christentum 12 (2008) 5–9.

⁵ B. E. Daley, *Leontius of Byzantium. Complete Works. Edited and Translated, with an Introduction* (Oxford Early Christian Texts), Oxford 2017; T. Jansen, *Theodor von Mopsuestia, De incarnatione. Überlieferung und Christologie der griechischen und lateinischen Fragmente einschließlich Textausgabe* (Patristische Texte und Studien 65), Berlin 2009, 210–291.

⁶ Vgl. Gregor von Nazianz, *De vita sua* 1707 (Gregor von Nazianz, *De vita sua. Einleitung, Text, Übersetzung, Kommentar*. Hg., eingeleitet und erklärt von C. Jungck [Wissenschaftliche Kommentare zu griechischen und lateinischen Schriftstellern], Heidelberg 1974, 136).

finanzielle Ermöglichung des Projekts danken wir der Gertrud-und-Alexander-Böhlig-Stiftung für einen namhaften Zuschuss. Dem Verlag de Gruyter, namentlich Herrn Dr. Albrecht Döhnert, danken wir für das freundliche Interesse, das der Verlag auch postum für seine Autorin unter Beweis gestellt hat, und sein besonderes Engagement bei diesem nicht einfachen Manuskript.

Bei der Erarbeitung des vorliegenden Sammelbandes ist den Herausgebern der stets eigene Wege suchende Arbeitsstil von Luise Abramowski ebenso deutlich noch einmal vor Augen getreten wie die Tatsache, dass sie oft wie selbstverständlich voraussetzte, was für andere, weniger Eingeweihte erst mühsam herauszufinden war. Sehr ausführliche Zitate, umfassende Belege und lange Listen von Sekundärliteratur in umfangreichen Fußnoten waren ihr regelrecht zuwider. Diesen sparsamen wissenschaftlichen Stil pflegte sie zeitlebens sehr bewusst und empfahl ihn auch dem akademischen Nachwuchs: „Wenn Sie nichts Neues zu sagen haben, sollten Sie auch nichts veröffentlichen“, riet sie einem ihrer frisch habilitierten Schüler zum Beginn seines selbständigen akademischen Lebensweges. Lehrbücher waren daher ihre Sache nicht. Heutige Wissenschaft arbeitet zumeist anders. Aber die Fähigkeit von Luise Abramowski, aus Einzelbeobachtungen am Text übergreifende Thesen zu entwickeln und zu verfolgen, ist nach wie vor ebenso beeindruckend wie die Fähigkeit, besonders auch in der syrischen Kirchengeschichte Schneisen geschlagen und Linien gezogen zu haben. Dies wird auch in ihren noch zu veröffentlichenden Beiträgen in dem großen Sammelwerk „Jesus der Christus im Glauben der Kirche“ von Alois Grillmeier und Theresia Hainthaler deutlich hervortreten. Dass der vorliegende Sammelband die Forschungen von Luise Abramowski zusammenführt und gut zugänglich macht, verbinden die Herausgeber mit der Hoffnung, dass ihre Studien auch künftig vielfach anregend wirken mögen.

im November 2020

Hanns Christof Brennecke, Erlangen-Nürnberg
Volker Henning Drecoll, Tübingen
Christoph Marksches, Berlin